

6. Die erste Eisenbahn.

Die Französische Revolution hat in Frankreich die Zeit ungefunder Schwülftigkeit und lüfterner Leichtfertigkeit gebannt; in unferem Vaterlande haben die klaffische Litteratur des Jahrhunderts Friedrichs des Großen und die Freiheitskriege die Steifheit des Popyes überwunden. Freiere Anfchauungen brechen fich vom 2. und 3. Jahrzehnt unferes Jahrhunderts an immer mehr Bahn, deutsch-nationaler Geift macht fich trotz aller Verfolgungen immer kräftiger geltend, befonders unter den Lehrenden und den Lernenden unferer Hochschulen. Die Kleidertracht wird eine ganz andere, behält freilich immer noch etwas Steifes, wie in der Uniform der Soldaten auf der linken Seite des Bildes oder in dem Anzuge des Bürgers auf der anderen Seite; zumal die breite Halsbinde und die fpitzen „Vatermörder“ zwingen zu einer steifen Haltung. Freier ift die Tracht der vier Studenten (rechts im Vordergrund), aber auch fie mutet uns heute fremdartig an, erfcheint uns veraltet, altfränkifch, wie wir fagen, obwohl erft ein halbes Jahrhundert zwifchen damals und heute liegt. Aber das Altfränkifche nimmt Abfchied mit dem Poftillon, dem Schwager, wie man ihn nannte, und feinem fchwerfälligen Wagen, der Poftfchnecke, wie der Spott ihn fchalt. Eine neue Zeit führt der erfte Bahnzug ein, der auf hohem Damme vorbeidampft. Mit der „Poftfchnecke“ fuhr man früher von Leipzig nach Dresden faft zwei Tage, heute legt man auf der Eisenbahn denfelben Weg in zwei Stunden zurück. Welch ein Wechfel! Und doch — wie lange wird es währen, bis das Dampfroß von der Elektrizität beseitigt fein wird?
